

Öffentlich



Begrüßung und

Gedenkrede

Befehlshaber

Einsatzführungskommando der Bundeswehr

Generalleutnant Schütt

anlässlich

**der 78. Henning-von-Tresckow-Gedenkveranstaltung
im Einsatzführungskommando der Bundeswehr**

am

21. Juli 2022

gehalten in Schwielowsee (Deutschland)

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr verehrte **Freifrau Dr. von Aretin**,

verehrte **Angehörige der Familie von Tresckow**,

ich stehe heute hier in der **Tradition meiner Vorgänger**, die als **Kommandierende Generale** oder **Befehlshaber** in **dieser Kaserne** – die wie bekannt Ihrem **Vater** den **Namen verdankt** – seit **1992** Ihren Dienst geleistet und an dieser Stelle seit nunmehr **30 Jahren** regelmäßig den **Offizier** und **Widerstandskämpfer** Henning von Tresckow **geehrt** und seiner **Taten gedacht** haben.

In diesem Zusammenhang **unterstreiche** ich die **Worte** meines **Vorgängers** im Amt, Herrn GenLt Erich Pfeffer **aus dem letzten Jahr** an gleicher Stelle - wonach dieses Datum für die **Angehörigen** des Einsatzführungskommandos und dieser **Kaserne** stets ein **besonderer Tag** ist und wir **gedenken** diese **besondere** und für uns **wertvolle Tradition fortzusetzen**. Dies in dem **Traditionsverständnis** nicht nur die **Glut zu wahren**, sondern die **Flamme weitergeben zu wollen**.

Umso mehr freue ich mich, dass **Sie** -verehrte Angehörige der Familie von Tresckow - uns **weiterhin eng verbunden bleiben** und ich Sie an dieser Stelle nun offiziell herzlich willkommen heißen darf.

Darüber hinaus freuen wir uns über die **Anwesenheit** der Vertreter unserer **beiden Standortgemeinden**:

Der Frau Bürgermeisterin Hoppe für die Gemeinde **Schwielowsee** und von **Herrn Exner** für die **Landeshauptstadt Potsdam** in Vertretung des Oberbürgermeisters,

Wir sind **geehrt** durch die Anwesenheit

- des Herrn **Staatssekretär Dr. Grünewald** in Vertretung unseres Ministerpräsidenten,
- der **Vizepräsidentin** des brandenburgischen Landtages Frau Richstein,
- des Herrn Ministerialdirigenten **Gerland** in Vertretung **der Wehrbeauftragten** des Deutschen Bundestages
- und der Anwesenheit der **Militärgeistlichkeit**, die durch Herrn **Militärdekan Winkler** vertreten ist, der heute auch die **Andacht** halten wird.

Wir freuen uns zudem über die Anwesenheit einiger meiner Vorgänger, an der Spitze unser **ehemaliger Generalinspekteur**, Herr General **von Kirchbach**, einigen Anwesenden auch noch bekannt, als **KG** des **IV.Korps**, mit **Dienstszitz** in dieser Kaserne.

In diesem Zusammenhang darf ich ebenfalls die besten Grüße der Herrn Generale **Bagger** und **Ohlshausen** ausrichten, die heute aus persönlichen Gründen beide leider nicht anwesend sein können, aber

ausdrücklich darum gebeten haben, ihre **besten Grüße** an dieser Stelle zu überbringen, was ich hiermit in **alter Verbundenheit** gerne tue.

In Anbetracht der **pandemischen Lage** in den letzten beiden Jahren – sind wir dankbar, die Möglichkeit zu haben, heute wieder in diesem **etwas größeren Kreise** zusammenzukommen, um einerseits die **Person** und das **Wirken** des Generals Henning von Tresckows zu **würdigen** und andererseits die ethische **Brücke** zum heutigen „**Soldatentum**“ zu schlagen.

Als Befehlshaber ist es mir eine **besondere Ehre**, den **30sten Gedenktag** Henning von Tresckows, der gleichzeitig mein **erster ist**, mit Ihnen **gemeinsam** in dieser **würdigen Form** begehen zu dürfen.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der **Pandemielage** habe ich mich bereits im **Frühjahr entschlossen**, die heutige **Gedenkrede** selbst zu halten.

Dies nicht, weil ich mich hierzu besonders berufen fühle, wie sollte ich dies auch tun, angesichts meiner hochkarätigen Vorredner

aus **Politik**, mit Brandenburgs ehemaligen Innenminister und Gen a.D. Schönbohm 2010, unseren ehemaligen Außenminister **Herrn Dr. Genscher** im Jahre 2013 und MdB **Nachtweih** 2018

oder aus Militär mit den ehemaligen GenInspen der Bw den Herrn **Gen von Kirchbach** 2002 und **Herrn General Naumann** 2014

bzw. aus Wissenschaft und Gesellschaft u.a. mit **Frau Professor Dr. Limbach** 2012 oder **Herrn Rainer Eppelmann** im Jahre 2017.

Ich werde heute **versuchen**, die Brücke zwischen **damals** und **heute** zu schlagen aus der **Perspektive** des Befehlshabers des Einsatzführungskommandos, der **Verantwortung** sowohl für die deutsche Truppe in den „**klassischen**“ **Kriseneinsätzen** weltweit als auch für unsere Truppe an der Ostflanke der NATO mit unmittelbarem Bezug zum brutalen RUS-UKR Krieg trägt.

Bevor ich dies tue übergebe ich **zunächst erneut** an das **Klarinettenquartett** des Stabsmusikkorps der Bundeswehr (unter Führung von Stabsfeldwebel Smietana), das ich an dieser Stelle **ebenfalls** herzlich **begrüßen** möchte.

--- Musik Three Pieces von Ludwig Mauerer ---

Sehr **verehrte Anwesende**,

der seit dem **24. Februar** entbrannte Krieg der **Russischen Föderation** gegen die Ukraine stellt die **bisher gültige** europäische **Friedensordnung** in Frage.

Mitten in **Europa** ist **Krieg nicht** nur **wieder denkbar**, er ist vielmehr wieder **bittere Realität** geworden. Die **Auswirkungen** dieser **dynamischen, z.T. unvorhergesehenen Entwicklung** betreffen nicht nur **Politik** und **Streitkräfte**, sondern unsere **Gesellschaft** in Gänze, was uns u.a. zu einer **Neubewertung** der eigenen **Positionen** sowohl in **politischer, militärischer** aber auch **ethischer Hinsicht** zwingt.

In diesem Zusammenhang stellen sich – wenn auch in **gänzlich anderer Rahmenlage - vergleichbare Fragen**, wie sie General Henning von Tresckow bewegt haben dürften: Dazu zählt m.E. u.a

ob der **eingeschlagene Kurs** mit Blick auf die **Sicherheits- und Militärpolitik** noch der richtige ist, um **passende Antworten** auf die Fragen von morgen zu liefern?

Ob die militärischen **Fähigkeiten** und **Prozesse** sowie die dahinterstehenden **Einstellungen** – das heute aktuell viel beschwörte „**Mindset**“ – noch zu den **gegenwärtigen** und **zukünftigen Herausforderungen** passen?

Gleichsam zwingt die Lage auch dazu, die eigene **ethische Verfasstheit**, in Bezug auf den **Einsatz militärischer Gewalt** zum **Schutz** unserer **Gesellschaft, unserer Bevölkerung** und **Werte**, auf den **Prüfstand zu stellen**.

Wann ist der Einsatz von militärischer Gewalt **gerechtfertigt**? Wo sind unsere **roten Linien**? Wie **verhalten** wir uns im **Angesicht von Kriegsverbrechen**? Was sind wir unserer **Nachwelt schuldig**?

Die Befassung mit dieser Art von Fragen hilft m.E. **Gewissheit** und **Orientierung** in Zeiten der **Veränderung** und des **Umbruchs** zu finden. Der **heutige Tag** und meine **kurze Ansprache** sollen uns dazu einen **Impuls** liefern.

Sehr verehrte Freifrau Dr. von Aretin,
meine Damen, meine Herren, Kameraden

einen **Krieg**, wie ihn die Russische Föderation gegen die Ukraine aktuell führt, hat es in seinem Ausmaß seit **Ende des Zweiten Weltkrieges** nicht mehr in Europa gegeben.

Mit diesem **beispiellosen Angriffskrieg** haben sich die **Rahmenparameter** für die **Sicherheit** in **Europa** und der **Welt** grundlegend verändert.

Die vom **Bundeskanzler** während der Sondersitzung des Bundestages am **27. Februar konstituierte „Zeitenwende“**, skizziert die bereits **eingetroffenen** und noch zu **erwartenden** epochalen **Implikationen** der Veränderung, die die aktuelle Lage mit sich bringen wird.

In der **Konsequenz** werden sich die **westlichen Gesellschaften** und damit auch **NATO** und unsere **Bundeswehr**, an die **neuen Gegebenheiten** anpassen müssen. Die strategisch-erforderlichen Neuerungen dazu wurden bereits **eingeleitet** und durch den **NATO-Gipfel** im Juni sowie die damit verbundene **neue NATO-Strategie** auf den Weg gebracht.

M.E. lautet die damit verbundene **Botschaft**: Es besteht ein **klar artikulierter Wille** sich einem **Diktator**, dessen Handeln durch Völker- und Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet ist, nicht beugen zu wollen und damit einhergehend die **Bereitschaft** die eigenen **Werte, das Recht und die Freiheit** durch **hoch einsatzbereite Streitkräfte zu verteidigen**, auch wenn dies mit **Verlust** und **Risiko** verbunden sein sollte.

Der Eid, den wir Soldaten der Bundeswehr leisten – und der bekanntermaßen u.a. auf das Wirken von Henning von Tresckow zurückgeht - bekommt damit eine **aktuelle greifbare Bedeutung**.

Was bedeutet dies konkret –insbesondere aus **ethischer** und **moralischer** Sicht für uns Soldatinnen und Soldaten?

Neben der **praktischen** und **professionellen Befähigung zum erfolgreichen Kampf** in allen Dimensionen, finden wir die Antwort meiner Einschätzung nach in einem **festen ethischen Fundament** aus **Achtung** der Menschenwürde und dem **bewussten Eintreten** für Frieden, Freiheit und Recht. So, wie es unser Eid gegenüber unserem demokratischen Staat verlangt.

Vor diesem Hintergrund lautet meine **These**, dass sich zwar die **politischen** und **militärischen Rahmenbedingungen** ändern mögen, die **ethischen Fundamente** und **Werte unseres Berufes** jedoch zeitlos sind und uns Soldatinnen und **Soldaten** – damals wie heute – **Orientierung** geben und letztendlich die Maxime unseren (militärischen) Handelns bilden müssen. (sein sollten)

Hier dient uns der Namensgeber unserer Kaserne – Ihr Vater verehrte Freifrau Dr. von Aretin – als Vorbild!

--- Pause ---

Henning von Tresckow war Offizier und Soldat, der sich unterschiedlichen Epochen und Systemen zu stellen hatte, so wie wir es heute auch erleben. Veränderung und sichtbare Umbrüche prägten sein Leben. Aufgewachsen – noch – im „Kaiserreich“, lebte und diente er in der Weimarer Republik sowie unter der Diktatur Adolf Hitlers. Seine Ehefrau Erika von Tresckow schreibt in den Erinnerungen an ihren Ehemann, dass sein Leben an der Schwelle des neuen Jahrhunderts als „*zwischen den Zeiten*“ zu bezeichnen ist:

Henning von Tresckow wurde am 10. Januar 1901 in **Magdeburg**, als **Sohn** eines **Generals der Kavallerie**, mit einer **Mutter** aus dem schlesischen **Adel**, geboren und wuchs auf dem Gut Wartenberg in der Neumark auf. Als **Soldat**, zutiefst geprägt von **preußischen Tugenden** und **dem christlichen Glauben**, mit einer **Leidenschaft** für die Natur und den Sport, beschäftigten Henning von Tresckow die **Veränderungen**, die mit der **Weimarer Republik** einhergingen. **Seine Suche** nach **Erkenntnis und Orientierung** war wohl auch einer der Gründe warum er die Reichswehr beinahe zwei Jahre nach Kriegsende **im Oktober 1920** zunächst verließ und sich gem. Hans Mommsen „**kosmopolitisch**“ öffnete.

Nach **Wiedereintritt** in die Reichswehr und **Heirat** 1926 erlebte Henning von Tresckow wie durch die sich **verschlechterten Lebensumstände**

große Teile der deutschen Bevölkerung zugänglich für **nationalsozialistische Agitation** und **Doktrin** wurden.

Die Machtübernahme Adolf Hitlers wurde zunächst auch durch Henning von Tresckow als **Möglichkeit** wahrgenommen, der Krise zu entkommen und einer **besseren Zukunft eine Chance** zu geben.

Allen Handlungen lag die **Hoffnung** zu Grunde, dass es möglich sei, tradierte **preußische Weltbilder** in die **Gegenwart zu transferieren** und mit modernen Perspektiven eine **positive Veränderung** herbeizuführen.

Doch Henning von Tresckows **Idealismus** wurde schnell von der **Realität** und **Brutalität** des **nationalsozialistischen Unrechtregimes** eingeholt.

Fortan war er **geplagt** von einer inneren Zerrissenheit zwischen der **gewünschten Steigerung** der politischen **Bedeutung** und des generellen **Ansehens** des **Militärs** in der **Bevölkerung einerseits** und dem **zunehmenden ethischen/moralischen Druck** durch das **Unrechtregimes** der Diktatur andererseits.

Spätestens durch die **Pogrome** am **9. November 1938** wurde Henning von Tresckow klar, dass es aus **ethischen/moralischen Gründen** **zwingend geboten** sei, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die **Unrechtshandlungen** und **Verbrechen** der **Nationalsozialisten** zu stoppen und die **Gewaltherrschaft** zu **beenden**.

--- Pause ---

Nach diesem Entschluss **gestaltete** Henning von Tresckow den **entstehenden Widerstand aktiv mit**, bevor er, nach Versetzung an die Ostfront und Verwendung als **Kommandeur** des 442. Grenadier-Regiments die Möglichkeit zur direkten Einflussnahme zumindest **zeitweise verlor**.

Das zur Umsetzung des Attentates **erforderliche Netzwerk** gestaltete **Henning von Tresckow dennoch mit**, indem er bewusst Soldaten mit gleicher Geisteshaltung aus unterschiedlichen Dienstgradgruppen zusammenführte. Der **Gefahr bewusst** und seiner **konkreten Verantwortung** gegenüber verpflichtet, war es seine **Auffassung**, dass nur ein **Attentat** den gewünschten Erfolg bringen könne.

Selbst als unter seiner **Direktive** ein **Attentat am 13. März 1943 fehlschlug**, ließ er sich persönlich, gemeinsam mit den ihm eng verbundenen Frauen und Männer des Widerstandes, **nicht vom Kurs abbringen**. Die Umsturzplanung „Walküre“ wurde verstärkt und unter Leitung Henning von Tresckows weiter vorangetrieben.

Durch seine **allseits bekannte Antwort 1944 an Staufenberg** – hinter mir **an der Wand dauerhaft** nachzuvollziehen - **unterstreicht** Henning von Tresckow die **Notwendigkeit** zum Attentat, auch nach der Landung der Alliierten in der Normandie. Ich darf zitieren:

*„Denn es kommt **nicht mehr auf den praktischen Zweck** an, sondern darauf, dass die **deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt** und vor der **Geschichte** den **entscheidenden Wurf gewagt** hat. Alles andere ist daneben gleichgültig.“*

--- Pause ---

Diesem **Rational** folgend, wurde das Attentat am gestrigen Tage vor **78 Jahren** am 20. Juli 1944 durchgeführt.

Praktisch scheiterte leider auch dieses Attentat; jedoch können – meiner Einschätzung nach – aus ethischer Perspektive **mind. drei Aspekte** für uns nachfolgende Soldatengenerationen **festgehalten** werden, die auch heute **nichts an Relevanz verloren** haben:

- 1. Das ethische Urteil [der Illegitimität], gegenüber dem deutschen Militär**, wurde durch die Tat verändert, weil der **Versuch zur Zerstörung** des verbrecherischen **Unrechtregimes** der Nationalsozialisten **aus den eigenen Reihen** kam. Damit hat die heutige **Bundeswehr** Henning von Tresckow und den Angehörigen des Widerstandes **dankbar** zu sein, weil wir national und international **nicht in ungebrochener Linie** zu den **Streitkräften** des **Nationalsozialismus** mit ihren **Verbrechen** stehen!

2. Die Tat wurde **trotz deutlich eingeschränkter Aussicht auf Erfolg** und hoher **persönlicher**, elementarer Gefahr, auf Grund eines **christlich-menschlich** gefestigtem **Werteverständnisses**, begangen. Sie **lehrt** uns für die **Grundrechte** menschlichen Lebens – auch bei hoher Gefahr für Leib und Leben – tapfer einzustehen und diese auch gegen Widerstände zu verteidigen. Um es mit den **Worten** Henning von **Tresckow** zu sagen: „Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist für seine Überzeugung sein Leben zu geben.“ – Zitat Ende
Dies ist für uns – die Uniform tragen - **Mahnung** und **Verpflichtung** zugleich.

3. Das Attentat stellt den **Versuch** dar, das **Dilemma** zwischen dem Eid zur **Pflichterfüllung** und den im **eigenen Gewissen verankerten Wertmaßstäben**, aufzulösen. Es ist damit **Bekenntnis** und **Maßstab** für das eigene Handeln.

Hierbei setzt sich das **ethische „Gewicht“** deutlich vom praktischen **militärischen Zweck ab**; der Gehorsam ist letztendlich immer vor dem eigenen Gewissen zu rechtfertigen. Diese **Essenz beeinflusst** noch heute das **Selbstverständnis** der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr und ist fest im **Traditionsverständnis** sowie dem **Konzept** der **Inneren Führung** der Bundeswehr verankert.

--- Pause ---

Sehr verehrte Freifrau Dr. von Aretin,
meine Damen, meine Herren,

*„Henning von Tresckow hat sein Vermächtnis – **die Nachwelt**
verpflichtend – gelebt.“*

So wird es in der einschlägigen **Literatur** [Geimer 2013] **treffend**
beschrieben.

Seine **Werte** und **Handlungsmaxime** haben - wie erwähnt - Eingang in
das **Traditionsverständnis** und die **Innere Führung** der Bundeswehr
gefunden und diese **maßgeblich mitbestimmt.**

Sie bilden damit **das ethische Fundament** dem wir als Soldatinnen und
Soldaten der Bundeswehr **unverrückbar** und **zeitlos** verpflichtet sind;
auch in der gegenwärtig wahrnehmbaren „**Zeitenwende**“!

Neben der **Pflicht** zum **Befehl** und **Gehorsam** gehören zu den
soldatischen Tugenden **unverrückbar: Tapferkeit, Kameradschaft,**
Wahrhaftigkeit, Verschwiegenheit, Entschlussfreude, Anstand,
Treue, Bescheidenheit und **Pflichterfüllung.** Aber eben auch die
Verantwortung gegenüber dem **eigenen Gewissen** und den

universellen Menschenrechten, welche in unserem **Grundgesetz** verankert sind.

Das Recht bildet dabei für uns die **Grundlage militärischen Handelns**.

Die Achtung der **Menschenwürde** setzt ihm zugleich den notwendigen **Rahmen**.

Wir dürfen dankbar sein, heute einem **freiheitlichen, demokratischen** Staat zu dienen, welcher der **Menschenwürde**, der **Freiheit** und dem **Recht** per Verfassung **verpflichtet ist** und diese **Werte umsetzt und schützt**.

Die **Person** und die **Tat** des Henning von Tresckow sollte uns allen, in Abwandlung eines bekannten Zitates, über einen **anderen preußischen Offizier** als Beispiel und Maßstab dienen:

„Nämlich Ungnade zu wählen, wo Gehorsam keine Ehre bringt.“

Abschließend stelle ich fest: Der **Namensgeber** unserer Kaserne ist **fester Bestandteil** unserer **Erinnerungskultur**, wir sind General Henning von Tresckow in **Tradition verbunden** und fühlen uns seinem Erbe gegenüber **verpflichtet**.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!